Brunner-Vogt, E.

Objekttyp: **Obituary**

Zeitschrift: **Schweizerische Bauzeitung**

Band (Jahr): **75/76 (1920)**

Heft 13

PDF erstellt am: **13.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

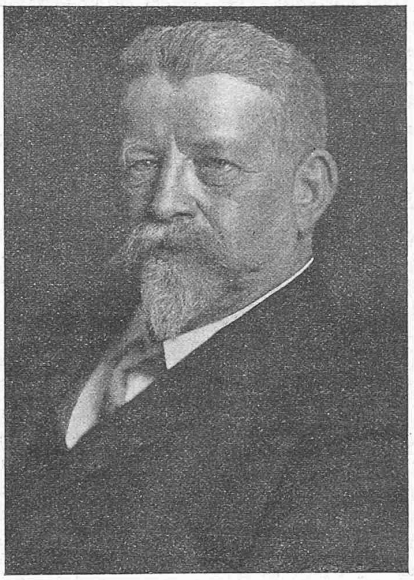
http://www.e-periodica.ch

„Schweiz. Bauzeitung" berichtet: so über die Tiberkatastrophe in Rom vom 4. und 5. Dezember 1900 in Band 37, Nr. 1 vom 5 Januar 1901, und über den Durchbruch des Hafendammes von Genua vom 27. November 1898 in Band 40, Nr. 17 vom 25. Oktober 1902. Eine grosse Arbeit über italienische Häfen, zu der er mit grossem Fleiss viel Material gesammelt hatte, konnte leider von ihm nicht mehr zum Abschluss gebracht werden, da sein Gemütszustand ihn an anhaltendem Arbeiten verhinderte. In verschiedenen Heilanstalten suchte er gegen dieses Leiden Hilfe, leider umsonst. Die Ruhe, die er nach langen Jahren nun gefunden, ist ihm eine Erlösung geworden, die ihm Angehörige und Freunde von Herzen gönnen.

† E. Brunner-Vogt.

Auf seinem Gute in Goldbach-Küsnacht bei Zürich ist in der Nacht vom 6. auf den 7. März Ingenieur E. Brunner-Vogt, der schon seit längerer Zeit herzleidend war, der Grippe erlegen.

Brunner wurde am 26. Januar 1845 in Küsnacht geboren. Nach dem Besuch der Gemeindeschulen daselbst trat er als Lehrling in die Reparaturwerkstätte einer Spinnerei in Turbental ein und bereitete sich nach abgeschlossener Lehrzeit auf der Gewerbeschule Winterthur und durch Privatstudium auf den Eintritt in die Technische Hochschule Karlsruhe vor. Deren Maschinenbau-Abteilung besuchte er von 1864 bis 1866. Hieran reihte sich weitere Werkstatt-Praxis als Monteur-Schlosser, von 1866 bis 1868 bei Escher Wyss & Cie. und später in einer Maschinenfabrik in Intra am Langensee. Ende 1869 wurde er von Gebr. Sulzer in Winterthur als Konstrukteur angestellt, wo er sich unter seinem Chef Ch. Brown reiche Kenntnisse im Dampfmaschinenbau erwarb. Im Sommer 1872 verliess Brunner neuerdings die Schweiz und trat bei den Hydepark Locomotive Works in Glasgow ein, wo er sich besonders dem Studium des Lokomotivbauses widmete und zu diesem Zweck auch während mehrerer Monate auf der Strecke Glasgow-Edinburgh den Fahrdienst kennen lernte. Nach zweijähriger Tätigkeit in Glasgow nahm er eine Stelle bei J. Felber & Cie. in Manchester an; hier war er mit Entwürfen für Fabrikbauten der Textilbranche und der Papierindustrie beschäftigt, Arbeiten, die ihn wiederholt nach Schweden führten.



E. Brunner-Vogt
Ingenieur
26. Januar 1845 7. März 1920

Im Januar 1876 wurde dem Einundreissigjährigen die Leitung der Maschinenfabrik Fonderia Fratte di Salerno in Unter-Italien übertragen. Verbesserungen in der Fabrikation, die er hier einführte, brachten der Firma mehrfache hohe Auszeichnungen auf Ausstellungen für Dampfmaschinen und Kessel. Nach zehnjähriger Tätigkeit in Salerno kehrte Brunner 1886 nach Zürich zurück und richtete hier gemeinsam mit einem Freunde eine Fabrik für Kleineisenzeug ein. Diese Arbeit brachte ihm aber wenig Befriedigung, sodass er gerne der Einladung des Hauses Dollfus Mieg & Cie. in Mülhausen folgte, die Leitung seiner grossen Reparaturwerkstätten und maschinellen Anlagen zu übernehmen und gleichzeitig die Studien für die Spinnereien und Neubauten zu bearbeiten, die dann als die „Filatures réunies" ausgeführt worden sind.

Als dann 1889 Escher Wyss & Cie. in Zürich den Entschluss fassten, ihre Werkstätten flussabwärts auf das linke Limmatufer nach dem Hard zu verlegen, beauftragten sie Brunner, die Vorstudien und ebenso die endgültigen Projekte auszuarbeiten, um ihm schliesslich auch die Bauleitung zu übertragen. Nach Fertigstellung dieser Arbeiten bekleidete er vorübergehend die Stellung eines Direktors der Firma, um dann in deren Verwaltungsrat überzutreten. Durch die Erfolge als Fabrikbauer angeregt, eröffnete er ein selbständiges Ingenieurbureau, das vielfach in Anspruch genommen wurde. So erhielt er von J. M. Voith in Heidenheim a. B. im Jahre 1895 den Auftrag zu Entwurf und Ausführung von dessen neuen Fabrikanlagen in Heidenheim und acht Jahre später für eine Filiale des gleichen Hauses in St. Pölten bei Wien. In den folgenden Jahren waren es namentlich die Werkzeugmaschinen-Fabriken von Lud. Löwe & Cie. in Berlin, sowie die Gasmotorenfabrik Deutz in Cöln, die seine Dienste in Anspruch nahmen. Die Neubauten der Maschinenfabrik Esslingen in Württemberg in den Jahren 1907 bis 1910, sowie eine technische Angelegenheit, die Brunner für die Firma Abegg & Cie. in Zürich in der Nähe von Moskau zu erledigen hatte, bildeten den Abschluss seiner weitreichenden geschäftlichen Tätigkeit im Ausland.

Auch die Heimat hat ihm vielfach Gelegenheit geboten, seine Kenntnisse und Arbeitslust zu betätigen. Der Zürcher Dampfboot-Gesellschaft, deren Verwaltungsrat Brunner-Vogt seit 1896 angehörte und während 15 Jahren präsidierte, widmete er einen guten Teil seiner Zeit. Seit 1903 war er Mitglied des Verwaltungsrates der A.-G. Eisen- und Stahlwerke vorm. Georg Fischer in Schaffhausen, desgleichen gehörte er dem Verwaltungsrate der Metallwarenfabrik Zug und der Elektrizitätswerke des Kantons Zürich an. Seiner Heimatgemeinde Küsnacht hat er seine Kraft stets in uneigennützigster Weise zur Verfügung gestellt; manches Jahr wirkte er auch im Kantonsrat bei Behandlung technischer Fragen mit. Noch zu Ende 1918 berief ihn die Zürcher Regierung in die Kommission für das Studium des Umbauprojektes des Zürcher Hauptbahnhofes; jedoch konnte er infolge seines geschwächten Gesundheitszustandes, sich dieser Arbeit nicht mehr in gewohnter gründlicher Weise annehmen. Im Zürcher Ingenieur- und Architekten-Verein war Brunner-Vogt ein fleissiges, gern gesehenes Mitglied. Seine Zeitgenossen werden den freundlichen Kollegen sehr vermissen.

Miscellanea.

Heimatschutz und elektrische Leitungen. Seit dem Beginn des Jahres 1919 befasst sich der „Heimatschutz", d. h. die „Zeitschrift der Schweizerischen Vereinigung für Heimatschutz" [1]) mit der Erörterung der durch elektrische Freileitungen hervorgerufenen Schädigungen des schweizerischen Landschaftsbildes und der Massnahmen, durch die solche Schädigungen vermieden oder doch auf ein Mindestmass herabgesetzt werden können. Durch Dr. *P. Nüesch-Sigrist*, Bern, ist anlässlich der Veröffentlichung zweier Hauptartikel im Jahrgang 1919 des „Heimatschutz" eine reiche Auslese von Abbildungen guter, bezw. schlechter Beispiele, bezw. Gegenbeispiele, gezeigt worden, welcher Art die ästhetischen Schädigungen sind, und wie ihnen gelegentlich vorgebeugt werden konnte. Im ersten Heft des Jahrgangs 1920 des „Heimatschutz" äussert sich auch Prof. Dr. *W. Kummer*, Zürich, zur Angelegenheit und befasst sich vor allem mit der Frage: Welche Starkstrom-Freileitungen können mit für die Allgemeinheit und für die Inhaber elektrischer Anlagen erträglichen Opfern ohne weiteres durch unterirdische Kabel ersetzt werden? Die Antwort auf diese Frage lautet: die Oberspannungsleitungen; damit wird diejenige Leitungskategorie bezeichnet, die für die Energieübertragung im Grossen in der Regel mit Spannungen von 40 000 bis 50 000 *V*, zukünftig aber auch für höhere Spannungen — insbesondere im „System" der sog. „eidg. Sammelschiene" — verwendet wird. Es wird die Ansicht vertreten, dass diese Leitungen um den Preis einer Erhöhung aller Strompreise um etwa 5 % nach und nach in unterirdische Kabelleitungen umgewandelt, bezw. als solche neu erstellt werden könnten. Für alle andern Leitungskategorien sei es aus wirtschaftlichen Gründen nicht möglich, den allgemeinen Ersatz der Freileitungen durch Kabel in Aussicht zu nehmen; dagegen sei es gerade bei diesen andern Leitungskategorien auch viel leichter möglich, die Freileitungen in ästhetischer Hinsicht befriedigend auszugestalten.

Eidg. Technische Hochschule. Als Ersatz für den zurückgetretenen Prof. Dr. A. Schweitzer wählte der Bundesrat zum Professor für Physik an der Bauingenieur-Abteilung Dr. *Paul Scherrer*

[1]) Siehe unter „Literatur" auf Seite 150 dieser Nummer.